

gross wappen an die thür schlagen lassen. Jtem die soldaten haben den wyn uss disem schloss nemmen, und iede mass 2 ss thürer, weder sy den by der Armee funden, Zahlen müessen.

Gnuegsamb ist ess bewissen, das underschidliche Ehrliche Männer uss Wallis gredt, das H. Zwyer denen geredt und Jntimiert: ess thäte nit noth uff zuzüchen, sy solten khein hilff schickhen, biss Er mit syner eignen hand schribe, uff welches sy mit ohngfahr uff 3000 Mann uff der bereitschafft gestanden, widerumb zuruckh gezogen.

Dass Er Zwyer geredt und geschriben an Rapperschwyl nichts gelegen sye, und dann, wan man uff den find anschleg machen wellen, gemeldet: Mann müesse Rapperschwyl defendieren, sy unser gantz heil daran gelegen. Jst gnuogsamb zu erscheinen. NB. hiebi sindt duo contraria zu considerieren.

Dass H. Zwyer alle guete anschläg verlengeret, ia Zu Ziten gar interrumpiert, und sich erklärt, wir in kheinen wäg dem findt bastant syen, ist offenbahr und klar am tag."

- 1) Ueber die Beteiligung des Zuger Oberstfeldwachtmeisters Heinrich I. Zurlauben am Ueberfall auf die Bellen, s. AH 130/155.
- 2) s. auch AH 103/100
- 3) Ob dies anlässlich einer Tagsatzung geschah, lässt sich anhand der gedruckten EA nicht nachweisen. Zu den konkreten Anschuldigungen s. Amrein/Zwyer XLV Beilage IV.
- 4) s. EA VI 1, 316 (Nr. 174)
- 5) s. AH 37/24

Wohl aus dem Besitze des Zuger Stadt- und Amtrates Beat II. Zurlauben AH 103, 247-248 - Blatt 248^v leer

103

1646 September 16., [Kloster] Frauenthal

A

SCHREIBEN VOM ABT [VON WETTINGEN UND VISITATOR DES KLOSTERS FRAUENTHAL], NIKLAUS I. [VON FLÜE], AN ALT AMMANN UND [DERZEITIGEN] STADT- UND AMTSRAT BEAT II. ZURLAUBEN, ZUG

"Desselben überschickhte Schöne Verehrung dess Ur hanens sambt dem Zedelin hab Jch Zue recht empfangen, Thuen mich dessen gantz dienst fründtlich bedankhen, Stehet hinwider besten meines Vermögens Zue beschulden, Es ist gar Zue köstliche Verehrung, wünschend demeselben, sambt den Seinigen alle glückliche prosperitet, guete gesundtheit und Lange Regierung. Mit fründtlicher pitt mich und mein anbefohlen Gottshauss Jeder Zeit für anbefohlen Zuehalten, darmit unss aller seiths Göttlicher protection und Mariae reinister fürbith wohl befohlen. ...

P.S. Jher Wht. wölle mir verzichten das dieselbige Jch nit alhero Lade, ist Ursach, dass Jch vill Zuethuen, und morgens früe verreisen würdt, will verhoffen, selbiger baldist in meinem anbefohlnen Gottshauss Zuesprechen.".

Original, mit Siegel - AH 103, 249-250 - Blatt 249^V und 250^F leer

104

1656 Dezember 28., "uff der H. Unschuldigen Kindlin Tag" A

SCHREIBEN VON LANDAMMANN UND GESESSENEM LANDRAT VON URI AN
LANDAMMANN UND LANDRAT VON SCHWYZ

"Bey diser heütigen unser ordenlichen Rahtsversammlung, da Wir, und ein Jeder Jnsonderheit alten Nachkommen nach befragt, und bey unseren Eyden ermahnt worden, anzuozeigen, und öffnen, wass Jnn Ein und anderen Zu wissen, dass etwan mishandlungen, so under die Malefitz Sachen gerechnet, und dass disers Landts Ehr, und Un Ehr, Schand, Schaden oder nutz, und ansechen berüeren möcht, durch dass Jahr Vergangen, haben Wir uns Erinert, wass dem unseren geehrten Lieben Mith. alt Landt- amman und Landtshaubtm. [Sebastian Peregrin] **Zweyer**, und uns von Seinetwegen [-Zwyerhandel!-] begegnet, Jn demme Er als ein Unthrüwer Man der seinen Pflicht, und Jmme von uns Anvertrauten hohen Kriegs be- felch [im 1. Villmergerkrieg], Zue Eüwer, als unseren, und des gemeinen Eydtgnossischen Cath. Standts höchsten Schaden, undt Nachtheill gemanglet hett, ausgeschrauwen ist. Solch Unbegründt, unguote geschrey möchte unsere gedankhen niemahlen so weit einnemen, dass mir Ermelten unseren Landtshaubtm., Jn dergleichen Verdacht, und mistrauwen fassen; Sonder weiset uns die Vernunfft mit Vill Redlichen Eydtgnossen Ein bessere Meinung, und Verthrauwen zuo demselbigen zuo haben, Jn betrachtung Seinen herkommens und Seiner von erster Jugendt, so woll Jn unser, und dess Gemeinen Vaterlandts, als anderer Grossen Herren diensten [v.a. die Kaiser **Ferdinand II.** und **Ferdinand III.** gemeint] biss anhero Unverenderlich bewisen redlichkeit, die Jmme, als Je einem Eydtgnossen erkant, und benant gemacht hat.

Wessenwegen Jmme, und uns Zuo gleich, Solche lasterliche Zuolagen schmerzlich Zuo empfinden Ursach gegeben worden. Seitenweilen wass Er gethan, Jn unserem Namen, mit unserem Volckh und Waffen gethan hat, also wass Jmme zuogelegt wird ermanglet Zuo haben, möchte gleich woll seiner Schuld eigentlich Zuo gemessen werden, aber nit ohne unserer dess Landts Ury Ehren, und Ansehens verkleinerung, und beschimpfung